

Dienstag, 05. Januar 2021, Penzberger Merkur / Lokalteil

Tabletten-Hirn und Papier-Kleid

Kunstarbeiten für das Abitur haben eine große Bandbreite



Kreativ: Penzberger Gymnasiasten zeigen ihre Kunstwerke, die sie für das W-Seminar geschaffen haben, links im Vordergrund das Ballkleid aus Zeitungspapier, vorne das Tiny-House-Modell, dahinter das Messer im transparenten Tresor. Die Ausstellung der Abiturarbeiten, die im Januar stattfinden sollte, musste coronabedingt abgesagt werden.

Foto: wos

Penzberg – Ein Ballkleid aus Zeitungspapier, ein Gehirn aus unzähligen Tabletten und ein selbst entworfenes „Tiny House“: Das sind drei von mehreren Kunstwerken, die Penzberger Abiturienten im Rahmen ihres W-Seminars geschaffen haben. Normalerweise sollten die Arbeiten

Ende Januar in einer Ausstellung präsentiert werden, gemeinsam mit Arbeiten anderer Fächer. Doch daraus wird wegen der Corona-Pandemie nichts. Zumindest kurzzeitig waren die Kunstwerke in einem Schulhausgang zu sehen – bis die Schulen wegen des Lockdowns schließen mussten.

14 Jugendlichen hatten sich auf dem Weg zum Abitur für „Dreidimensionales Gestalten“ bei Fabian Schleicher-Hofmeister entschieden. Darunter Emily Dill (17). Sie entwarf ein Ballkleid aus Zeitungspapier. „Man kann es tragen“, sagt sie. Ihre Schwester habe es schon anprobiert. Klara Höfler (16) ließ sich von einer Ausstellung im Brandhorst-Museum in München inspirieren und schuf aus abgelaufenen Tabletten Herz, Lunge und Gehirn – eine künstlerische Auseinandersetzung mit dem Tabletten-Konsum in der Gesellschaft. Die Fantasie ließ auch Tobias Kolbinger (17) spielen. So entstand aus Modelliermasse der Kopf eines Ghul – ein Dämon aus „Tausendundeiner Nacht“. Mit dem Fleischkonsum beschäftigte sich Celina Garcia (18), die seit sieben Jahren vegetarisch lebt: Ihr Arbeit besteht aus einer Box. Durch einen Schlitz sieht der Betrachter einen aufgerissenen Mund, der – dreht man an einem Rad – Tier für Tier verschlingt.

Architektonisch betätigte sich Saskia Stubenrauch (18), die ein Miniaturhaus im Maßstab von 1:25 entwarf. Tiny-Häuser würden den Massenkonsum infrage stellen, sagt sie. Ob sie sich vorstellen könnte, in so einem Haus zu leben? „Autark zu leben, finde ich cool“, sagt sie. Auch der mobile Charakter, das Leben in der Natur würden ihr gefallen. Mit Architektur beschäftigte sich ebenso Jonas Clausen-Schauermann (17). Er schuf ein von ihm designtes Haus in 3D-Druck. 100 Stunden habe allein das Drucken gedauert. Es sei aufwendiger gewesen, als gedacht. Auch praktische Möbel entstanden im Seminar: Martin Knoll (17) schuf ein drehbares Regalsystem, ähnlich einem Riesenrad, das den Zugriff auf Bücher erleichtert. Und Laurin Husenbeth (18) stellte einen Eichenholz-Stuhl in Zapftechnik her – der künftig wohl in seinem Zimmer stehen wird.

Mit der Geschichte des Messers hatte sich Maxi Aigner (18) beschäftigt. Sein Kunstwerk lag aus Sicherheitsgründen in einem transparenten Tresor: ein Messer, das er aus 200 Lagen Damaszener Stahl geschmiedet hatte. wos